

Ein Avatar namens Ordner

Als ich vor 25 Jahren in der Berufsschule das Fach Buchhaltung erlernen sollte, dachte ich arrogant: Erstens brauche ich das nie wieder, und zweitens wird das mittlerweile eh alles vom Computer gemacht. Heute bin ich Geschäftsführer und schlage mich mit meiner Buchhaltung herum, und kein Computer der Welt sortiert meine Kassenbelege, Wareneingangsrechnungen und Zahlungseingänge.

Oh, natürlich habe ich für diffizile Prozesse eine Fachkraft, einen Dienstleister, einen Steuerberater. Dieser Hexenmeister übersetzt jeden meiner Atemzüge und jede meiner noch so geringsten Regungen in begründ-, buch- und tabellierbare Kategorien, damit ich als CEO vor diesem krankhaft preußischen Steuerapparat unseres Landes überhaupt verdaulich bin.

Aber diesem Steuerberater kann ich nicht einfach einen Wäschekorb voller unsortierter Kassenzettel und handschriftlicher Halbnotizen vor die Tür stellen, klingeln und wegrennen. Der will für jeden neuen Monat einen fertig sortierten Ordner, in dem alle Belege chronologisch und alle Bereiche nach Wichtigkeit abgelegt und beschriftet sind.

Aber wenn ich das alles mache, was bleibt dann für den Steuerberater noch zu tun? Das ist mir ja ein völliges Rätsel. Wahrscheinlich muss er mit meinen Unterlagen rituelle Handlungen vollziehen, sie in die Mitte des Raumes legen, einen Ring aus eisernen Gegenständen, Salz und Lavendel um sie herumlegen, Gesänge und Tänze vollführen, nackt und vollgeschmiert mit Rinderblut.

Man kann seine steuerlichen Abrechnungsrelevanzien auch „die Bücher“ nennen. Ich muss mich noch um die Bücher kümmern. Die Bücher sind alle in Ordnung. Das Finanzamt will die Bücher sehen. Und die meinen nicht John Grisham oder Simplissime.



Matthias Mayer
kommentiert alles
Mögliche

Ich dachte zunächst, diese Welt der Belege und Exaktheiten bliebe fern, fremd und fraglich für mich, aber dann bin ich schnell und mit Freude hineingewachsen. Ich sortiere gern Dinge, verberge einen Zählzwang und benötige Raster für jede meiner Handlungen, gewiss, aber ich hätte eher gedacht, dass das ein Befund sei und keine Buchhalterbegabung. Ich fertige mit jedem neuen Monat einen Papier- und Zahlenavatar meiner Abenteuer im Buchladen an, genannt: Ordner, und ich habe große Freude daran.

Unzuverlässig bleibe ich dennoch. Wo die frühere Geschäftsführung vielleicht mal eine Nachbesserung nachzureichen hatte, weil alle Jubeljahre ein Zahlendreher im Centbetrag vorkommt, kriege ich jeden verdammten Monat entweder Fehlerlisten, was ich alles nachzureichen hätte, oder Drohanrufe, wann denn endlich der Abrechnungsordner vom Oktober eingereicht würde. Also echt, das fragen die mich im Dezember, wenn ich so irrsinnig viel zu tun habe? WTF?

Und überhaupt: Wieso fehlen da eigentlich Belege? Ich habe doch gar keine Ahnung, wie man einen Beleg verschlupft. Ich lege jeden Beleg ins Rechnungskästchen und hoffe, dass er dort fermentiert. Irgendwann leere ich das Rechnungskästchen in einen Wäschekorb, den ich nachts vor der Tür des Steuerberaters deponiere, bevor ich

klingel und wegrenne. Wie kann da ein Beleg verloren gehen?

Interessant und amüsant ist, wie sich das Druckverhältnis im Umgangston umkehrt, sobald Steuern ins Spiel kommen: Eigentlich ist der Steuerberater doch mein Dienstleister, eigentlich bin ich doch sein Kunde, aber immer, wenn er anruft oder seine Bluthunde schickt, verströmt er eine Aura von Bedrängnis: Wir sollten wirklich, wir müssen unbedingt, und wir bitten dringend. Also wenn mein Bäcker so mit mir reden würde, würde ich meinen Brötchenwunsch auch nur im Nachtwäschekorb deponieren.

Bestenliste des Monats: *Januarerkrankheiten im Buchhandel*

Willibald Pschyrembel, der Erfinder des klinischen Wörterbuchs, hat an Neujahr Geburtstag. Wir präsentieren den Januardurchschnitt der literarischen Handelsfrontgesundheit.

10. Postpolare Weihnachtsrauschentzugserscheinung
9. Überraschender-Ansturm-Traum
8. Inventurzufriedenheitsrelaxation
7. Ab-jetzt-sparsamer-disponieren-Depression
6. Weihnachtsdekoriationsentsorgungsprokrastination
5. Lebkuchen-Burnout
4. Verwandtschaftsbesuchresilienz
3. Glätte-Präventions-Streusucht
2. Buch-Umtausch-Gesichtswahrungskampf
1. Nachweihnachtlicher Fettrand



Trend des Monats:

*In die Röhre gucken bei Coppenrath,
Maske fallen lassen bei Amazon*

Links sehen Sie das begehrteste Spielzeug des Weihnachtsgeschäftes: den Roadliner von Coppenrath; ein Sensorfahrzeug, das einer gemalten Linie folgen kann. Und rechts sehen Sie all die Röhren, in die der Buchhandel guckt, weil Coppenrath mehr Aufträge angenommen hat als der Lieferant ausführen konnte. Das Zauber-auto war ausverkauft, bevor es ausgeliefert werden konnte. Ein Gutes hatte die Überbuchung: Der böse Riese aus Seattle ließ seine freundliche Maske fallen. Anstatt uns – wie sonst – zu unterbieten, verkauft er den vergriffenen Artikel nun für 30 Euro statt der empfohlenen 20.

Zwilling des Monats:

Raiba-Farbcode bei Libri



Fast wäre es eine schöne Weihnachtskarte geworden, Libri!

Schau genau!

Buch-Cover auf den Punkt



Cleverer denken, produktiver arbeiten



Über 30.000 verkaufte Exemplare!

MIDAS SMART GUIDES

Alle Titel: Hardcover, Fadenheftung, Gummiband
Format: 12 x 18 cm, 128-160 Seiten, Preis 14.90 €



Fragen Sie die Midas-Vertreter nach unserem Aktionspaket
www.midas.ch